

Meldungen

Land fördert auch kirchliche Schulen

**Biesdorf/Prüm/Trier.** Insgesamt über neun Millionen Euro aus seinem Schulbauprogramm hat das Land Rheinland-Pfalz für Maßnahmen im Schulaufsichtsbezirk Trier bewilligt. Gefördert werden damit bereits begonnene Baumaßnahmen auch an der Realschule Plus Maximin und der Förderschule St. Josef, beide in Trägerschaft des Bischöflichen Generalvikariats Trier. Gelder erhalten zudem das Gymnasium Biesdorf der Trägergesellschaft St.-Josef-Gymnasium Biesdorf gGmbH sowie das Gymnasium Vinzenz-von-Paul in Prüm in Trägerschaft des Vincentinums.

Caritas schlägt Investitionsstrategie vor

**Koblenz/Trier.** Die Arbeitsgemeinschaft der Caritasverbände Rheinland-Pfalz sieht die ungleiche Verteilung von Chancen und Risiken in der Gesellschaft durch Corona deutlich vor Augen geführt. Um mehr Gerechtigkeit herzustellen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, hatten die katholischen Wohlfahrtsverbände der Diözesen Mainz, Trier, Speyer, Limburg und Köln gemeinsame sozialpolitische Forderungen formuliert. Die Caritasverbände schlagen dabei eine Strategie für Investitionen des Landes in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Betreuung, Bildung und Bildungsgerechtigkeit sowie soziale Sicherung und Infrastruktur vor. Die Politik müsse sich von „projektfinanzierter Symbolpolitik“ verabschieden. Wegen rückläufiger Kirchensteuereinnahmen könnten Land und Kommunen nicht mehr voraussetzen, dass die Caritas die Beratungsdienste mit hohen Eigenanteilen finanziert, heißt es.

Wer kann Hinweise zu Fastentüchern geben?



**Koblenz/Saarbrücken/Trier.** Der Vorsitzende der „Landesgemeinschaft der Krippenfreunde in Rheinland und Westfalen e. V.“ (LG), Dr. Alois Döring, bereitet für 2022 eine Publikation zu den rheinisch-westfälischen Fastentüchern vom 14. bis zum 21. Jahrhundert vor. Darin werden eine Dokumentation der Hungertücher – ausdrücklich geht es nicht um Misereor-Hungertücher – sowie die Entstehungsfunktion und der historische Wandel dargelegt. Der Autor bittet um Hinweise vor allem auf Tücher aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Er hat eine Fragebogen-Erhebung vorbereitet, um entsprechende Hinweise zu erhalten. Informationen und den Fragebogen gibt es unter [www.krippenverband-nrw.de](http://www.krippenverband-nrw.de).

Familien durch Corona besonders gefordert

**Koblenz/Saarbrücken/Trier.** Trotz Fortschritten werden laut Einschätzung des Familienbundes der Katholiken im Bistum Trier die nächsten Monate ganz im Zeichen der Überwindung der Pandemie stehen. Besonders die Familien bleiben weiterhin stark gefordert. „Die Familie als Leistungsträgerin der Gesellschaft ist in der Coronakrise stark unter Druck geraten“, stellt Geschäftsführer Michael Korden in einer Stellungnahme dar. Die Politik müsse ihr Augenmerk auf die Familien legen. Dafür brauche es zunächst einen nationalen Familiengipfel. Den Handlungsrahmen und konkrete Forderungen an Politik und Gesellschaft hat der Familienbund der Katholiken im Bistum Trier in seinem Zehnpunkte-Plan vorgestellt. Dieser sowie weitere Informationen sind zu finden unter [www.familienbund-trier.org](http://www.familienbund-trier.org).

# Die „Betphon“-Gemeinde lebt

Bei „sredna-herzjesu“ in Trier haben Menschen neue Möglichkeiten entwickelt, im Kontakt zu sein und in Coronazeiten ihren Glauben zu feiern.



Dechant Ralf Schmitz am „Betphon“, das jetzt seinen ersten Geburtstag gefeiert hat. Foto: privat

**Trier.** Morgens, 8 Uhr in der Pfarre Herz-Jesu in Triers Süden: Die Glocken der Herz-Jesu-Kirche läuten. Nicht nur vom Kirchturm, sondern auch am Telefon. Fünf bis zehn Personen wählen sich regelmäßig seit dem 21. März 2020 ins „Betphon“ ein, singen und beten gemeinsam etwa 15 Minuten lang. Danach gibt es manchmal noch ein Schwätzchen.

„Als der Corona-Lockdown über uns hereinbrach und ein physisches Gottesdienst- und Gemeindeleben unmöglich machte, ging alles ganz schnell“, erinnert sich Ralf Schmitz, Dechant und Leiter des Kirchenprojekts „sredna-herzjesu“. Spontan wurde eine einfache Telefonkonferenz eingerichtet. Sie bekam den Namen „Betphon“ und wurde zur virtuellen Kirche und zum virtuellen Pfarrsaal. Keiner habe Erfahrung mit der Technik gehabt. Aber allein die Möglichkeit zu Treffen über das Medium Telefon sei eine Errungenschaft gewesen, stellt Ralf Schmitz dar.

In kurzer Zeit entwickelten sich Gebetszeiten, Treffen des Leitungsteams, Gottesdienst-Vorbereitungen, Absprachen aller Art. Das Telefon erwies sich auch für Menschen, die nicht online sind, als leicht zugänglich.

Es kam eine weitere Möglichkeit dazu: eine Konferenz über die Plattform Zoom, die sowohl die telefonische Teilnahme als auch die Videokonferenz ermöglicht. Vorabendgottesdienste wurden gefeiert und die große „Queere Kirchennacht“, Vorträge gehalten und ein Film mit Filmgespräch zur „Woche für das Leben“ gezeigt.

Trotz der Möglichkeit zur Teilnahme an physischen Gottesdiensten in der Herz-Jesu-Kirche treffen sich immer noch 15 bis 25 Menschen zum Sonntagsgottesdienst am „Betphon“. Es folgten der „Sommer der Befreiung mit Matthäus“, im Advent und in der Weihnachtszeit Morgenfeiern zu Texten aus dem Propheten Jesaja. Auch den Jahreswechsel feierten

Menschen am Telefon mit. Im Mittelpunkt der Morgenfeiern in der Fastenzeit stehen Fürbitten.

Im Rückblick stellt Ralf Schmitz fest: „Ich hätte mir nie vorstellen können, einmal eine Telefon- und Video-Gemeinde zu leiten und zu begleiten. Sie ist aus der Not heraus entstanden, provisorisch und flüchtig. Die Herausforderungen, in die Gott uns gestellt hat, haben mich und meinen Dienst verändert. Die ‚betphon-Gemeinde‘ lebt, weil viele ihre Talente und Bereitschaft zu unkonventionellen Lösungen einbringen.“

Die sredna-Gemeinde ist ein Netzwerk von Menschen geworden – mit den Knotenpunkten Herz-Jesu-Kirche, Telefon, Video

und Homepage, mit 100 Vereinsmitgliedern, etwa 200 Interessierten und 25 regelmäßigen Beterinnen und Beter in verschiedenen Gruppen. „Ich bin gespannt, wie sich diese Gemeinde entwickelt“, sagt der Dechant.

Abends, 19 Uhr. Wieder läuten die Glocken der Herz-Jesu-Kirche. Diesmal nur am Telefon. Wieder haben sich Beter versammelt. Einige vom Morgen sind dabei, andere kommen dazu, sechs sogar aus Luxemburg. red

Info

Die Angebote der sredna-Gemeinde und Details zum „Betphon“ gibt es unter [www.sredna-herzjesu.de](http://www.sredna-herzjesu.de).

## Lieber nach Trier als nach Augsburg

Professor Dr. Marco Benini übernimmt zum 1. April den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier.

**Trier.** Mit der Leitung des Lehrstuhls verbunden ist die Leitung der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier. „Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben in Trier, besonders auf viele Begegnungen an der Theologischen Fakultät und am Deutschen Liturgischen

Institut“, kommentierte der 38-jährige seine Entscheidung.

Marco Benini wurde 1982 in Ingolstadt geboren und studierte Theologie in Eichstätt und ein Jahr in Rom. 2008 wurde er für das Bistum Eichstätt zum Priester geweiht. Anschließend war er als Kaplan und Jugendseelsorger in Neumarkt in der Oberpfalz tätig.

2012 bis 2018 fertigte Benini an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt seine Dissertation über den „Osterfestkreis im Ingolstädter Pfarrbuch des Johannes Eck (1525)“ und seine Habilitation zur „Liturgischen Bibelher-

meneutik“ (zum Verständnis der Bibel durch den Gottesdienst) an. Währenddessen war er seelsorglich tätig und Domvikar. Beide Studien wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Im Jahr 2018 wurde Marco Benini „Visiting Professor“ (Gastprofessor) an der Catholic University of America in Washington, wo er insgesamt fünf Semester lehrte. Die letzten beiden Semester trat er die Professur für Liturgiewissenschaft an der Universität Augsburg. Dem Ruf dorthin zog er dann aber den Ruf an die Theologische Fakultät Trier vor. red



Neuer Liturgiewissenschaftler in Trier: Marco Benini. Foto: privat

# „Unsägliche Entscheidung“ aus Rom verursacht „enormen Schaden“

Triers Generalvikar sowie Verbände aus dem Bistum Trier haben die Klarstellung der römischen Glaubenskongregation über die Segnung homosexueller Paare mit Unverständnis und Ablehnung kommentiert.

**Koblenz/Saarbrücken/Trier.** „Im Synodenabschlussdokument heißt es: ‚Die Kirche von Trier geht respektvoll und wertschätzend mit Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften um.‘ Vor diesem Hintergrund habe ich keinerlei Verständnis für die römische Klarstellung.“ So kommentierte der Trierer Generalvikar Dr. Ulrich Graf von Plettenberg die am 15. März in Rom veröffentlichte Note der Kongregation für die Glaubenslehre (Seite 5). Das Unverständnis bis hin zum Entsetzen teile er mit vielen anderen Gläubigen. Der Schaden, der mit dieser neuerlichen römischen Intervention verursacht werde, sei enorm.

„Ich kann allerlei Dinge segnen – aber zwei Menschen, die sich in Liebe und Treue verbunden wissen, die die Höhen und Tiefen eines gemeinsamen Lebens miteinander teilen wollen, soll ich nicht segnen können?“, fragte von Plettenberg am 16. März in Trier. Ausdrücklich gehe es ihm nicht um Gleichmacherei, aber „um Respekt Menschen gegenüber, die sich nach bestem Wissen und Gewissen für diese Lebensform entschieden haben und sie aus dem christlichen Glauben heraus gestalten und leben wollen“. Er sehe den grundlegenden Auftrag aller in der Kirche darin, sich der Bedürfnisse und Themen der Menschen im jeweiligen Umfeld – ganz unabhängig von ihrer konkreten Lebenssituation – anzunehmen, und mit den seelsorglichen und gottesdienstlichen Angeboten ihnen Hilfen zur Lebensgestaltung zu geben.

Im Bistum Trier gibt es seit Februar 2019 den Arbeitskreis „Sexuelle und geschlechtliche Identitäten in der Pastoral“. Ihm gehören



Ihr Unverständnis für die römische Intervention äußern Generalvikar von Plettenberg, kfd-Diözesanvorsitzende Klein und KAB-Diözesanseelsorger Krastl (von links).



Fotos: Zeljko Jakobovac/kfd-Diözesanverband Trier/privat



Seelsorgerinnen und Seelsorger, Mitarbeitende des Bischöflichen Generalvikariats sowie Personen und Initiativen wie „Queere Christen Saar-Pfalz“, die AG Homosexuelle und Kirche (HuK) und das SCHMIT-Z (Schwul-lesbisches Zentrum Trier e. V.) an, die sich in dem Bereich engagieren.

Ablehnend äußert sich auch der Diözesanverband Trier der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) in der Absage der vatikanischen Glaubenskongregation. „Auch wenn wir um die

Spannung zwischen kirchlicher Lehre und der Lebenswirklichkeit der Menschen wissen“, setze sich die kfd weiter für die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Paare ein. „Menschen dürfen nicht aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und Lebensformen diskriminiert werden“, heißt es in einer Stellungnahme.

Kfd-Diözesanvorsitzende Margot Klein ist dankbar für die klaren Worte des Trierer Generalvikars. Sie könne nicht nachvollziehen, „warum das Segnen von Ge-

genständen, Gebäuden und Tieren ausdrücklich erlaubt und gewollt ist, aber Menschen dieser Segen versagt wird“.

Von erneut schwerem Schaden, den sich die katholische Kirche zugefügt habe, spricht Markus Krastl, Diözesanseelsorger der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Trier, in seiner Stellungnahme. Auch wenn die Kongregation das Gegenteil beteuere, bedeute die Entscheidung eine Diskriminierung von Menschen. „Homosexuelle Menschen, Trans-

gender oder nicht-binäre Personen sind keine Menschen zweiter Klasse oder irr geleitete Fehlentwicklungen von Gottes Schöpfung“, betont Krastl. Die KAB im Bistum verurteile „die menschenverachtende Haltung, die in dem Schreiben der Glaubenskongregation zum Tragen kommt“, und könne „diese Position nicht stillschweigend hinnehmen“.

Der Versuch Roms könne nicht gelingen, „von oben her weltweit Glaubens- und Sittenregeln zu verordnen, ohne einen Dialog mit den Kirchen vor Ort zu führen“, kommentieren Hanspeter Schladt von „Wir sind Kirche“ im Bistum Trier und Christoph Schomer, „Wir sind Kirche vor Ort-Remagen Plus“, die „unsägliche Entscheidung“. Ausdrücklich fordern sie „alle Priester und Hauptamtliche auf, allen lesbischen, homosexuellen und divers lebenden Paaren auf deren Wunsch bewusst und öffentlich den Segen zu spenden als ein sichtbares Zeichen dafür, dass diese Liebe zweier Menschen ein Segen in und mit Gottes Liebe ist“. Die „Zeit für pastoralen Ungehorsam“ sei gekommen. red